

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
19 (1905)**

47 (24.2.1905)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-395968](#)



lagen und in den Provinzien sind in Ausland getreten.

Aus Noworadoms berichtet das W.L.B. vom Dienstag: Hier ist ein allgemeiner Arbeitsausstand ausgebrochen.

Aus Krakau meldet das W.L.B. vom Dienstag: Die Verkäufer in den hiesigen Kaufgeschäften sind in den Ausland getreten. Der Gouverneur forderte sie auf, ihre Forderungen durch ihre Vereinigung mittleren zu lassen. Die Ausländer verlangen zulässige Arbeitszeit, Sonnabend, bestimmt Abendarbeitszeit und Einführung einer Lebensversicherung. Aus Libau meldet das W.L.B.: Die Zahl des Ausländer ist bis zur Hälfte der gesamten Arbeiterviel angewachsen und beträgt zurzeit 5500. Bisher sind keine Ausschreitungen vorgekommen.

#### EIN NEUER Brief von Gapon.

Vom Priester Gapon veröffentlicht die „Iskra“, das Zentralorgan der russischen Sozialdemokratie, folgenden interessanten Brief:

**Offener Brief an die sozialistischen Parteien Russlands!**

Die blauen Tage in Petersburg und im übrigen Russland stellen die gefragte Arbeitsschaffung von Geschäft zu Geschäft direkt mit dem absolutistischen Regime mit dem Blaustand von Jahren an der Sprache gegenüber. Die große russische Revolution ist ausgebrochen. Alle strengsten, welchen sie verfügen, werden am Herzen lieg, müssen fliegen oder sterben.

Um Vermögenswerten der Arbeiterschaft des leichten Handels herumgedreht, angefangen der jüngsten Lage, ist es als ein Blaustand ist und vor allen Dingen Revolution, das Proletariat und alle sozialistischen Parteien Russlands auf unvergänglich sich untereinander zu einigen und den bewaffneten Ausstand gegen den Zarismus anzutreten.

Alle Rote Partei müssen mobilisiert werden. Die technische Aktion muss für alle derzeitige Kri- Bombe, Dynamit, der individuelle und der Massen- ter - alles das kann die Verteilung fördern. Das nächste Ziel ist die Niederkunft der Monarchie, Schaffung einer temporären provisorischen Regierung, die die politische und religiöse Freiheit proklamiert, unverzüglich das Volk bewaffnet und unverzüglich eine konstituierende Versammlung auf Grund des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts einberuft.

Und zur Arbeit, Genossen! Vorwärts zum Kampf! Werberufen wir die Vorstehe des Petersburger Arbeiters vom 22. Januar: Freiheit oder Tod! Alles Jüge und Unordnung ist jetzt ein Verbrechen gegenüber dem Volke, dessen Interessen Ihr verteidigt. Arbeit ist alle meine Kraft, ohne Arbeit ist der Mensch nicht mehr menschlich. (Sohn eines Arbeiters), gewisslich habe ich auf immer mein Schätz mit dem stampft gegen die Ausländer der Arbeiterschaft verbunden habe, werde ich mit dem ganzen Herzen und mit der ganzen Seele mit denjenigen klein, welche sich mit der wirtschaftlichen Arbeit für die Verteilung des Proletariats und alle arbeitenden Elemente vom Höhe des Kapitalismus und von der politischen Slawen besessen werden.

Georgi Gapon.

#### Die Unruhen in Baku

dauern fort. Das W.L.B. meldet darüber: Die gegenseitige Entfernung steigert sich bis zum Außerordentlichen. Die Leute auf den Straßen fallen übereinander her. Vieles werden gerichtet und verwundet. In einigen Städten wird gesperrt. In einem Stadtviertel stehen die Häuser in Flammen. Die Lage der Friedstätten Einwohner ist schrecklich. Es herrschte allgemeine Panik. Auch in Balatahan sind Unruhen ausgetragen. Die in Baku stehenden Truppen sind öffentlich unzureichend, um die Ordnung wieder herzustellen.

#### Die Bewegung in Russisch-Polen.

Aus Warschau meldet das W.L.B. vom Dienstag: Infolge der Einführung des Petroleumtransports durch die Südbahn führen seit alle Stationen in Polen unter Petroleummangel. Die Vorstände sind fast erschöpft, die Preise bedeutend gestiegen.

#### Das französische Proletariat gegen den Zarismus.

In Frankreich standen, wie der „Vorwärts“ mitteilte, am Sonnabend 21. Vollversammlungen statt, in denen gegen den Zarismus Stellung genommen wurde.

#### Politische Rundschau.

Band 23. Februar.

##### Zur Anklage-Affäre.

Der Vorsteher, Gemeinnützige teilt mit:

Die Voruntersuchung gegen den Rechtsanwalt Meyer ist geschlossen; die Akten sind der Staatsanwaltschaft zur Erhebung der Anklage zugegangen. Schweinitz wird jetzt im Hochsitz zu Bratislava mit tschechischen Arbeitern beschäftigt.

Wenn Schweinitz jetzt mit tschechischen Arbeitern beschäftigt ist und nicht mehr in der Schweiz arbeitet, wird, so ist das ein neuer Erfolg unserer Proletarbewegung. Wir fragen aber: Was sind das für tschechische Arbeiter, mit denen Schweinitz sich beschäftigt? — Jedenfalls hat es sehr lange gedauert, ehe man der bindenden Vorschrift des § 16 des Strafgesetzbuches eingemessene Rechnung trug.

Wenn Schweinitz jetzt mechanische tschechische Arbeiter machen muss, so wird er vorwurstlich, namentlich wenn das Urteil vom 2. Dezember gegen ihn rechtskräftig werden sollte, seine geistige Spannkraft nie wieder zurückhalten.

Das mindeste, was verlangt werden muss, ist, dass Schweinitz nicht schlechter behandelt wird, wie es fast alle wegen Prozessverfahren in Deutschland verurteilten Redakteure und das ihm Selbstbeschuldigung gewährt wird.

#### Die Handelsverträge endgültig angenommen!

Unter hg. Korresp. schreibt uns aus Berlin: Der Reichstag steht sich am Mittwoch in ununterbrochenem Wettkampf mit dem verlorenen Hauseck-Doppelpol im Durchschlag; allerdings waren es keine Bantekinder, sondern nur Billows Diplomatenkinder, nämlich die lieben Handels- oder Wirtschaftsvertreter, denen dieses Schicksal widerfuhr. Graf Bölow, aus dessen Haupt sich die Frontfront noch nicht niedergelassen hat, verweile während des größten Teiles der Sitzung mit ziemlich gelangweiltem Gesicht im Saal; sie zum Vorsteher seiner Sache überließ der feiste Heimleiter das Reden seinem immerhin weit besser beschlagenen Stellvertreter, dem Staatssekretär Graf Pojadoski. Das Haus war natürlich stark besetzt; der Polizeipräsident hat alle die Zentrumsbauer herbeigeschickt, denen die Toleranz, auch wenn sie von der eigenen Partei beansprucht wird, seltsam sein würde, wenn sie wüssten, wer Heftu war. Die Generalsdebatte gefasst sich noch recht wohl, obwohl die Redde mit geradezu unverständnisem Aufruhr und mit den Manieren von Pferdehelden die Redner der Linken an Spreden zu hindern suchte. Das Heulen der Junfernäte hält indeß unsern Genossen Molkenbühler nicht ab, auf das einzige Mittel hinzuwählen, das der befliegte Landflucht wirkliche Abhöfe schaffen kann: Befreiung der Landarbeiter, für die in absehbarer Zeit nicht mehr Ertrag aus Russland kommt.

Graf Limburg-Weissenburg und der Nationalliberalen Stellvertreter leierten ein paar kurze Zustimmungsdeclarirungen zu den Beiträgen ab. Der lädierte Demokrat Payer, Präsident des württembergischen Landtags, fand ein paar heftige Worte gegen die Agrarier, die mit seiner schmählichen Haltung während der Tarifkämpfe selbstlos kontrahierten.

Der Adg. Gamp hatte diesmal für die Linke keine Rittergäste und Diner-Einladungen, sondern nur Großeltern auf Lager. Außerdem verriet er eine starke Schnauze nach einem abgekürzten Verfahren bei der Abstimmung, wahrscheinlich um seinen agrarischen Freunden einen früheren Besuch des Württembergischen und königlichen Vergnügungsorte zu ermöglichen. Wahrend der nunmehr erfolgenden Rede des Hg. Goethen steht sich die Redte im Weitem. Graf Pojadoski philosophierte von Kar- und Sozialpolitik, großen und kleinen Großgrundbesitz, Liebermann-Sonnenberg ist keine gewohnte Würde und verachtete vergeblich ohne Hilfe des Wohlmeins Goethes Verse zu zitieren. Herr v. Oldenburg-Januschau paradierte in Altkönigsfelde. Nachdem dann ein paar südwärtige Agrarier gelprochen hatten, Herr v. Berlebach den bramatsherrnden Liebermann nicht viel abgefasst und sein Fraktionsgenosse Hämmerling, des berühmten Vaters übernahm den Sohn, sich trock aller Bedenken für die Handelsverträge ausgesprochen hatte, wurde die Debatte zu sehr voreingehaltene Stunde geschlossen.

Ratlos wurden die Verträge angenommen; nur über den russischen und österreichischen fand eine namentliche Abstimmung statt. Um 7½ Uhr geht das Schauspiel zu Ende.

Am Donnerstag kommen noch ein paar Resolutionen zu den Verträgen an die Reihe, wenn dann noch Zeit bleibt, der Vorsteher.

**Das französische Proletariat gegen den Zarismus.**

Unter Berliner hg. Korrespondenten schreibt uns vom Mittwoch:

Im Abgeordnetenhaus wurde heute die schon am Dienstag abgezogene große Debatte über das Schulkomplett und das zu erwartende neue Schulgesetz fortgesetzt. Die Gründer gesetzte sich sehr leidlich, und nicht nur die Abgeordneten im Saal, sondern auch das auf den Zivilen zahlreich versammelte Publikum folgte ihr mit gespanntem Interesse. Im Mittelpunkte der Verhandlungen standen die Reden der freilinigen Abgeordneten Junc, Wolgast und Kopf. Von den Nationalliberalen sprachen die Abgeordneten Hadenberg und o. Thurn. Beide jungen Anfänger noch uns. Man hatte das Gefühl, daß ihnen die Verteidigung der nationalliberalen Partei an dem Komplett leid tut, wenn sie das auch natürlich nicht offen eingestanden.

Herr Hadenberg speziell stellte sich in offensichtlichen Begegnung zu dem Utreil, das Adg. Juchher v. Zedlik über die Agitation der Linken geführt hat. Herr Hadenberg erkannte ausdrücklich an, daß die Opposition gegen das Schulkomplett auch nur von Liebe zur Schule und zu den Lehrern distanziert sei.

Die Rede des Abgeordneten Junc bezeichnete die Situation treffend und klar. Er legt die Gedanken bloß, die von den Freikonservativen gesprochen worden sind, um die Nationalliberalen für das Komplett zu gewinnen.

Die Herren Wolgast und Kopf traten

lebhaft für die Belebung der kritischen Schulinspektion und mit Herrn Junc warm für Aufrechterhaltung der Simultan-Schulen ein. Sie befürworteten das Komplett, weil dadurch die weitere Entwicklung des Simultanpulks abgeleitet wäre, die befehlenden Simultan-Schulen gefährdet werden.

Herr Vorsteher vom Zentrum stellte die völlige Belebung der Simultan-Schulen als das das Rechte seiner Partei hin, und Zentrum ist bekanntlich kein Trumpf, nicht nur im Reich, sondern auch in Preußen. Gegen die treibende Ausführungen des Redners der Linken konnte eine Rede des Adg. v. Zedlik, in der er übrigens sowohl in der Sache wie in der Form einen Modus zu schaffen, keinen rechten Einlauf machen. Was sonst noch in der Sitzung zur Sprache gebracht wurde, war gegenüber dieser großgebrachte, interessenfreie Schulgesetzdebatte belanglos. Adg. v. Zedlik debattierte und um verblüfft Unverständigkeit vorwarf, holte sich dafür einen Ordnungsruf. Morgen wird die Frage der akademischen Freiheit erörtert.

#### Die Urlaubsvorschriften der Soldaten.

Mehrere der Militärsäume Millionen über Millionen verschlingen — im vorigen Jahr ohne die Kriege 609943757 M. — müssen zahlreiche Soldaten aus jedem Heimaturlaub verzichten und können während der zwei oder drei Jahren, die sie zu dienen haben, ihrer Angehörigen nicht wiedersetzen, weil sie kein Geld haben, um in die Heimat zu fahren. — Aber selbst, wenn ihnen die Witwe zur Verfügung steht, sind sie ganz von dem guten Willen ihrer Vorgesetzten abhängig, ob diese ihnen Urlaub geben wollen oder nicht. Und wenn die Soldaten einen Urlaub nicht gerade länger als 8 Tage ist und gleichzeitig die Entfernung der Garnison von der Heimat mehr als 300 Kilometer beträgt, fehlen Schnellzüge und die Quellen der Fahrt in Personenzügen — im Volke liegt man trocken — „Bummelung“ — erraten.

Wieder müssen die Soldaten für jede Fahrt 3. Klasse 1 Pfennig pro Kilometer bezahlen, d. h. 2 Pf. pro Kilometer, da dieselbe Strecke hin und zurück gefahren werden muß. Dabei ist ihnen nur aber — außer in dem oben erwähnten Falle — verkehrt, Schnellzüge zu benutzen.

Die Regierung sträubte sich bloß beharrlich, hieran etwas zu ändern. Der Reichstag nahm einen — von unseren Genossen natürlich befürworteten — Antrag an, daß die Urlaubserteilung alljährlich zu erfolgen hat, daß die Reise umsonst stattfindet und daß die Soldaten einzurückende Fahrkarten 3. Klasse auch zur Benutzung der Schnellzüge berechtigt.

Lang Zeit sträubte sich die Regierung gegen diesen Antrag bei der Volksvertretung; jetzt endlich will sie nachgeben. Die „Frankl“ meldet aus Berlin:

Der Budgetausschuss des Reichstags teilte Minister Budde mit, daß nach den Angaben des Regierungsmasters vom Jahre 1901 bei Annahme einer Urlaubsvorschrift der Soldaten sich der tatsächliche Bedarf für die Freifahrten auf 1250 000 St. stellen würde.

Obwohl also bei einem Milliarden von mehr als einer halben Milliarde die ganze Reuerung nur 1¼ Million kostet, hat die Regierung doch Jahre lang gezögert, den Soldaten Gelegenheit zu geben, alljährlich Vater und Mutter, Bruder und Geschwister wieder zu sehen. So sehr hat der Bundesrat die Männer in „des Königs Blut“ in sein Herz geschlossen.

**Deutsches Fleisch.**

Berlin, 22. Februar. Personen mit einem Einkommen von 420 bis 600 M. sollen nach einem Besluß des Magistrats von Rixdorf bei Berlin vom 1. April 1905 ab nicht mehr zur Gemeinde-Einkommenssteuer herangezogen werden.

— Neue Vorstrelverläufe bei Berlin werden seitens des Forstfistus geplant.

#### Selbstverwaltung in Mühlhausen.

Unsere Genossen haben bekanntlich die Weisheit der Gemeinderat von Mühlhausen i. E. und befürworten, aus Kosten der Gemeinde wissenschaftliche Vorlesungen im Saal des Stadttheaters halten zu lassen. So riefen sie einen Professor Rehm über „Verfassungswesen und Staatsrecht“ dort reden, der freilich die Gelegenheit benutzt, statt seine Zuhörer zu belästigen, ihnen eine Propaganda zu tun, der Monarchie zu halten. Nunmehr befahl der Gemeinderat, dem der Süddeutschen Volspartei angehörigen Professor Nidda einen Vortrag zu verboten und die parlamentarische Neuerung zu unterlassen.

Der Bürgermeister von Mühlhausen, Herr Kaiser, erklärte sich aber — wie wir der „Frankl. Ztg.“ entnehmen — diesen Vortrag zu verbieten und berief sich auf § 17 der reichskirchlichen Gemeindeordnung. Dieser Paragraph bestimmt: „Sofern ein Gemeinderat einen Besluß faßt, der seine Befugnisse übersteigt, oder die Gehege verletzt, hat der Bürgermeister

Gesetz aufmerksam zu machen und falls der Gemeinderat bei jenem Schluß beharrt, die Entscheidung der Aufsichtsbehörde einzuhören.“

Natürlich ist das Verbot rechtmäßig. Wenn der Gemeinderat laut Gehege die Befugnis hat, Professor Rehm in Mühlhausen reden zu lassen, so hat er natürlich auch das Recht, Professor Nidda sprechen zu lassen. Durch den Besluß ist kein Wege verlegt. Einzelnen ist über das breite Verbot, wie das Braunschweiger Blatt weiter mitteilt, eine Interpellation eingebracht werden. Natürlich wird sich der Gemeinderat das freche Vorbringen des „starken Mannes“ von Mühlhausen nicht gefallen lassen.

**Die Handhabung des Verfassungsgesetzes in Sachsen-Weimar hat bekanntlich wiederholt berechtigtes Römischtum verursacht. Wie der „Vorwärts“ mitteilt, das Genoß Bauer davor steht, im Landtag des Großherzogtums darüber eine Interpellation eingebracht.**

Zum Kampf um die akademische Freiheit steht die „Weber-Ztg.“ mit, in Halle am Montag eine öffentliche Akademiker-Versammlung keine Protest-Resolution nahm. Interessanter ist, daß noch denselben Tag der Rektor der Universität, Professor Dr. Lindner, leichte Tage auf einem studentischen Fest aushatte, er etlich entschlossen innerhalb seines Amtes die akademische Freiheit, wie sie bisher bestanden habe, gegen jeden Angriff zu verteidigen, und eben deshalb habe er sich bemüht, sie vor möglichen Schaden durch überreiche Übertriebungen zu beschützen. Er hoffte, sein Rektorat zu dienen, in besserer Freundschaft mit den Studenten, im Schutze der akademischen Freiheit, auf die er traut.

**Germanisierungserpressungen.** Aus Thorn wird dem „Vorw.“ gemeldet: Die Anfeindungsform dem Hause Bismarck hat ihren Gutsbesitzer in bestimmter Form bei dem Reichstag am 2. Februar 1905 eine offizielle Resolution angenommen. Interessanter ist, daß noch denselben Tag der Rektor der Universität, Professor Dr. Lindner, leichtige Tage auf einem studentischen Fest aushatte, er etlich entschlossen innerhalb seines Amtes die akademische Freiheit, wie sie bisher bestanden habe, gegen jeden Angriff zu verteidigen, und eben deshalb habe er sich bemüht, sie vor möglichen Schaden durch überreiche Übertriebungen zu beschützen. Er hoffte, sein Rektorat zu dienen, in besserer Freundschaft mit den Studenten, im Schutze der akademischen Freiheit, auf die er traut.

**Die Erfordernisse eines Handlängers.** Die Erfordernisse, wie schwer mindestens die regierenden Herren es ihren Künsten machen, ihrem Lande zu dienen, könnte den Gedanken nahelegen, Republikaner zu werden.

„Überhaupt pflegen die regierenden Herren in ihren Privatsprechzimmern von den gegenwärtigen Ministern ganz formlos wie von Gutsinspektoren zu reden.“

„... es gibt hohe Herren, die statt Theaters kommen zu gehen, sich den Reichstagskämpfen zu widmen, sich die Freitagskämpfe auf 1250 000 St. stellen würden.“

„... es gibt hohe Herren, die statt ihrer Dienstzeit zu verkehren, zu gleich dreitagsständiger Unterredung, und dabei auch man recht vorstößig sein; die Herren sind leicht verlebt oder mögen Gebrauch. Ein gutes Gedächtnis haben sie ja alle.“

Die Neuerungen des ehemaligen Kanzlers des Hohenstaufen und dessen Sohn teilt Freiberg v. Wittstatt in seinem neu erschienenen Bismarck-Erinnerungen (Neue Folge) mit. Auch soll Bismarck u. a. von sich selbst gesagt haben, er habe seinen König auf seinen Schultern auf den Kaiserthron getragen. Wäre das richtig, so wäre die Machterstellung der Hohenstaufen auf das Kontor eines — entlassenen „Gutsinspektors“ zu drehen.

#### Österreich-Ungarn.

**Präsidentenwahl im ungarischen Parlament.** Wie der „Vorwärts“ mitteilt, wurde der W. geordnete Julius Justus Rößler Partei als Kandidat der vereinigten Opposition gegen Major Bela Tollan (liberale Partei) mit einer Mehrheit von 62 Stimmen zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses gewählt. Zum Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses wurden Franz Bolgar (Döbrent) und Stefan Rakovszky (Volkspartei) gewählt.

**Frankreich.**

#### Beschleunigung des Militärgesetzes.

Wie der „Vorwärts“ mitteilt, befürwortet der

Landesbibliothek Oldenburg

dem Senat angenommenen Militärgefecht auf ein bloß zu genehmigen.

### Pollen.

Die Verstaatlichung der Eisenbahnen ist durch einen Gesetzentwurf geplant, den die Minister haben in der Deputiertenkammer eingeführt. Der „Monat“ sagt, indem er das Eisenbahnrecht kommentiert, der Versuch, den Eisenbahnen die Waffe des Streiks zu entwinden, denkt auf einer Selbstausführung der Regierung. Das Interessorgan selbst erklärt, es halte sich nicht für verantwortlich, den Eisenbahner einen Plan für ihr Verhalten zu erzielen. Ihre frivole Droschka sollte aus eigener Machtvolkommenheit entscheiden, ob das Gesetz auszumündet sei oder nicht.

Neue politische Mitteilungen. In der Hochmeile in Hannover sind neue Gymnasialordnungen im Gang. Ein anfangs in die Landesregierung einging, wurde dann gegen die Regierung im Bund zurückgeworfen. Der Kaiser hat die Pläne vor Entfernung Königsbergs genehmigt. — Rüttelsches Schloss in Breslau wurde weiter 2000 Meter für die beliebte Bergleitung am Rüttelsberg. — Die Eröffnung der französischen Kammern am Dienstag nach dem Monat Februar ist die deutsche Marine als symbolisch. — Die Schülerfreizeit in Russland vertritt sich auf die Volkschulen der Landesgruppen. — Die Kombination eines ungarnischen Übergangsministers Tisza mit dem ungarischen Ministerpräsidenten ist durch den unverantwortlichen Vorsitzenden des Abgeordnetenhauses wurde Graf Verter mit großer Mehrheit zum Präsidenten wiedergewählt. Er nahm die Wahl an.

### Der russisch-japanische Krieg.

Offiziell wird abgelenkt, doch die Negierung mit dem Gedanken umgeht, daß sie belogen ist und Frieden um jeden Preis zu schließen. Tatsächlich ist dies aber der Fall. Das Deutsche Bureau meldet aus Petersburg:

Ungeachtet offizieller Abdegungen erhält ich aus einer sehr hohen Stellung die ersten Quellen die Information, daß die Frage des Friedens vom Kaiser Nikolaus nicht allein seines erörtert, sondern das man sich über die Bedingungen, auf Grund deren Rußland zum Friedensschluß bereit sei, tatsächlich wie folgt geäußert habe:

Korea soll unter japanische Superiorität kommen, Port Arthur und die Liaotungshabnbinde in Japan abgetreten werden, Wladivostok als neutrale Hafen nach dem System der offenen Hafte eröffnet werden, die chinesische Ostküste unter die neutrale internationale Kontrolle gestellt und die Mandchurie bis Charbin hinauf als integrierender Teil des chinesischen Reiches präfigiert werden. Eine Schwierigkeit liegt in der Erledigung der Frage der Entschädigung, worauf Japan besteht, doch wird angenommen, daß die Schwierigkeit nicht unlösbar ist. Obwohl es sehr gut möglich ist, daß Rußland eine weitere Schlacht wagen wird, ehe man zur Entscheidung gelangt, hält man doch von glaubwürdiger Seite hier an der Meinung fest, daß angeblich der innenreiche Lage und der enormen Schwierigkeit, den Krieg fortzuführen, der Friede auf Grund der oben skizzierten Bedingungen abgeschlossen werde, wenn es gelingt, die Entscheidungsfrage innerhalb eines verhältnismäßig kurzen Zeitraums zu ordnen.

Ferner meldet das „Echo de Paris“ aus Petersburg: „Aus einer Enquête, die von einem Juge eingeleitet wurde, geht hervor, ebtens, daß der Jar ein längeres Schreiben an König Edward gerichtet hat, dessen Inhalt man zwar nicht kennt, das sich aber mit großer Wahrscheinlichkeit mit der jetzigen Kriegslage beschäftigt; weiter, daß die Reise des Großherzogs von Hessen nach Petersburg bereit war, der Ermodung des Großfürsten Sergius beschlossen war. Der Großherzog steht in engen Beziehungen zu dem englischen Hof, was ihn ebenfalls für eine Vermittlerrolle günstig erscheinen läßt; drittens, daß die Friedensfrage im kaiserlichen Palais ernstlich erwogen wurde, ehe die Ansicht vorherrschte, daß Rußland die Initiative für derartige Unterhandlungen nicht eignete könne; viertens, daß hohe Verbindlichkeiten, die noch vor kurzem einen Friedensschluß für ganz unmöglich erklärten, heute zugeschlagen, daß Rußland, falls Japan Vorfahrt in diesem Sinne mache, diese eingehend prüfen werde. Aus allen diesen Tatsachen geht hervor, daß demnächst von England Schritte unternommen werden, um Japan zu bewegen, an Rußland mit Friedensvorstellungen heranzutreten, und daß Rußland diese Vorschläge in Erwägung ziehen werde.“

Von Japan als Siegreiche Macht jetzt Friedensvorstellungen machen wird, halten wir für ausgeschlossen. Dem russischen Verbarentstaat wird keine Demütigung erspart bleiben. Rußland wird gezwungen sein, nun Frieden zu bitten. Die japanische Regierung hat die Absicht, nicht früher auf irgend welche Vermittlungsvorstellungen einzugehen, als bis Rußland bis hinter dem Thron des Mikado steht.

Das geht aus erneuten japanischen Mitteilungen deutlich hervor. Wie ähnlich aus Tokio gemeldet wird, ordne die Regierung den unvermeidlichen Bau von 25 Torpedobooten zu.

### Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Nach einem amtlichen Telegramm aus Windhoek im Gefecht bei Gletschis am 13. Februar, d. J., verwundet: Unteroffizier Ost. Müller, geb. 17. Dez. 77 zu Neu-Ebenau, früher im Telegraphenbataillon Nr. 2; Major Hermann Schulz, geb. 29. Juli 80 zu Neu-Welthenze, früher im Altküllerregiment Nr. 6, schwer.

### Lokales.

Sant, 23. Februar.

Eine Gemeinderatsfahrt findet am Freitag Nachmittag um 4½ Uhr im Rathausamt statt mit folgender Tagesordnung:

1. Badeanstalt und Fortbildungsschule;
2. Instandsetzung der alten Bühne im Rathaus;
3. Aufstellung des Fusswagens beim weißen Schwan;
4. Wahl eines Promotions;
5. Begegnung an den südwestlichen Eisenbahn-delegierten Gemeindeterritorium;
6. Gewährung eines Vortrages zu den Kosten der Wilhelmshoener Schullücke;
7. Errichtung eines Althamts;
8. Steuererlaft;
9. Verschiedenes.

Schwere Strafe für eine Meisterstecherei. Vor der Strafammer zu Auchi standen vorgestern die Arbeiter J. R. Münzen, J. J. Utiles und P. Saerestig von ihrer wegen Körperlicher Verhandlung des Maurers Heimbright mittels Meisters in der Nacht zum 24. Oktober n. J. Saerestig, der ausführlich war, erhielt neun Monate Gefängnis, M. und L. bestrafen jedoch die Täterschaft. Während L. freigesprochen wurde, wurde M. für mitwollig erachtet und zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Im Vorleser „Alder“ sind seit dem 16. d. M. wieder einige vorzeitliche neue Stände thätig. Wohl kaum als Schlangenringe dürfte auf diesem Gebiete konkurriren, jene und das Akrobaten-Theater. Wiedemann erregt mit ihren höchst eindrücklichen neuen Teils die Bewunderung der Zuschauer in hohem Maße. Nun ist auch Miss Victoria Villan, die englische Rosalie-Tänzerin. Ihr hohes Maße beliebt gemacht hat sich Walther Leibnitzburg, der treffliche Humorist, und das Hoffmannthe Befangs- und Verwandlungs-Duetz ist noch fortgesetzt ungetilgt. Das Gleiche ist der Ball mit dem Tanz-Duetz des Mandros. Hat das Plante sonst die Kosmetik-Soubrette Art. Stewart. Ein allerliebster Einakter, der selbst den ausgedrangten Hypogonder nicht widerstehen kann, schlägt das Programm.

Wilhelmshaven, 23. Februar.

Der Bauteilektor der Hannoverschen Bauerngenossenschaft ist zur Zeit hier anwesend, um die Bauten zu kontrollieren. Seitens der Arbeiter wird nun der Bauteilektor dringend erachtet, jen Augenblick besonders auf solche Bauten zu richten, auf denen schwere Arbeiten verehrt und hauptsächlich Sandstein verarbeitet werden, z. B. an staatlichen Bauten. Es ist notwendig, daß die Gerüste, auf denen die schweren Lasten ruhen, bevor hochgezogen werden, einer genauen Prüfung unterzogen werden, damit etwaige Unfälle vermieden werden. Die Erfahrung hat auch gelehrt, daß etwaige von dem Bauteilektor getroffenen diesbezüglichen Anordnungen unbedingt einer Radierung unterworfen werden müssen. Gestagt wird auch noch immer darüber, daß selbst den staatlichen Bauten von Unfällen nicht verschont geblieben sind, die aus mangelhafter Handhabung der Arbeitersicherheitsvorschriften zugelebt werden.

Die Bauten für Metallarbeiter in Privatbetrieben hierzulande liegen vielfach noch sehr im Argen. Die Konkurrenz drückt sich gelegentlich in hohem Maße und die Folge davon ist, daß die Bauten gedreht werden. An diesem Mißstande haben auch die Baudienste eine gewisse Schuld, indem es ihnen garantiert einschlägt, einen Minimallohnsatz bei ihren Submissionen zur Bedingung zu machen. Durchbrochen ist dieser Standpunkt der Behörde nur mit Bezug auf das Baudienstgewerbe und noch in diesen Tagen hat die bayrische Regierung verhängt, weit verzweigt, daß die sämtlichen Zwischenbehörden und das Amtsministerium die ihnen unterstehenden Behörden anzuzeigen haben, die anzuverantwortenden Druckdosen in der Regel nur folgenden Druckdosen zu geben, welche den deutschen Baudiensttarif anerkannt haben.

Auch hier sollten die Behörden Rücksicht darauf nehmen, daß die Submissionen, welche auf behördliche Arbeiten restellen, einen Minimallohn zu zahlen verpflichtet sind. Das ist aber leider nicht der Fall. Allerdings wurde eine Submission vom hiesigen Postenkommando über die hiesigen Baudienstvorschriften ausgespielt über Ausführung von Schmiedearbeiten bei der Unterhaltung des Betonungsarbeits bei der Baudienstvorschriften und der Norddeutschen Badeoase wurde unter dem Verdacht des Verstoßes gegen die Baudienstvorschriften verhaftet. Das Postenkommando erließ einen Befehl vom Reichs-Bahndienst in Bremen. — Die Nordseewerke zu Emden beanspruchten, die Arbeiterschäden zu erlösen, um die Arbeiter an die Scholle zu lassen.

dient, von dem er und sein Geschäft doch existieren sollen.

Einen interessanten Einblick gewähren nun die in diesem Hause eingezogenen Offiziere, welche öffentlich zur Kenntnis gegeben werden. Sie zeigen, welche der Böhme einzelne Schlossermeister hierzulande für zum Leben ausreichend erachten. Es offerierten nämlich dem Postenkommando für ein Gelehrte-Lagerwerk Schmiedearbeiten: A. Rompa 6 M., Frantz 5,80 M., Hinrichs 5,50 M., Thiel 5,50 M., Haven 5 M., Rohr 4 M., John 4 M., Ich 3,75 M., Carlens 3,50 M., Voßberg 3,50 M., Stoffers 3,40 M., Herder 3,20 M. — Der von den zwölf Submittenten offerte die Durchschnittslohn, also einschließlich der Geschäftsumsätze betrachtet demnach 4,60 M. Rechnet man hiervon nur 20 Proz. für den notwendigen Etat ab, so würden schon bei diesem Durchschnittslohn nur 3,68 M. pro Tag für Gelehrte und Unternehmensvertreter übrig bleiben. Die meisten Submittenten haben aber noch unter diesem Soje submittiert. Ganz besonders verurteilenswert müssen aber die Böhme sein, welche diejenigen gaben, die am niedrigsten submittiert haben oder sie liegen zu, daß sie auf andere Art sich schänden halten, die nicht mehr als reell bezeichnet werden kann. Es kommt auch in Betracht, daß es sich hierbei um schwere Schmiedearbeiten handelt, die nur von gelernten Leuten ausgeführt werden können. Hoffentlich zieht das Postenkommando bei der Erteilung des Auftrags, der erst in diesen Tagen erfolgen soll, eine Aussonderung aus vorstehenden Ziffern.

### Aus dem Lande.

Olsenburg, 23. Februar.

Herrenstandpunkt der Bauunternehmer. Die Arbeiter des Baugewerks, Maurer, Zimmerer und Baderbeiter, sind von neuem an die Bauhöfe herangetreten zwecks Abschluß eines Tarifvertrags. Wie gering das soziale Verständnis dieser Unternehmer aber noch ist, und wie wenig sie geneigt sind, das Wohlfahrtsamtgebot des Arbeiters bei Festsetzung der Lohn- und Arbeitsbedingungen anzuerkennen, zeigt nachstehendes Schreiben, das an die Vertreter der genannten drei Organisationen gerichtet ist. Es lautet:

In weiterer Erwartung der gefälligen Zustimmung teile ich Ihnen ergeben mit, daß die Bauhöfe in ihrer letzten Sitzung einstimmig beschlossen haben, einen Tarifvertrag oder dergleichen nicht einzugeben, wenngleich ich Verhandlungen pp. erheben werden, die Baudienste sind im übrigen Willens, vom 1. April d. J. ab ihren zuverlässigen Diensten, vom eine Lohnaufstellung von 2 Uhr. pro Stunde zu gewöhnen und in auch dieser Weise einstimmig angenommen worden.

Bauhöfe zu Olsenburg. Bader, Maurer, Zimmerer.

Die hier zugelassene Polizeiaufseher für die „zuverlässigen“ Leute geben die Bauunternehmer nicht freiwillig, doch muß immer wieder betont werden, sondern nur gezwungenen durch die Organisation. Beständige die Verbände nicht, diätingen die nicht fortgelebt auf Besserung des Verhältnisses — nicht einen Besitztung würden die Bauunternehmer ihren Arbeitern bewilligen. Sie geben die kleine Wohnhausbelastung, um die Arbeiter wohlauf zu machen. In dieser Hoffnung werden sie sich immer darüber, daß selbst die staatlichen Bauten von Unfällen nicht verschont geblieben sind, die aus mangelhafter Handhabung der Arbeitersicherheitsvorschriften zugelebt werden.

Bremen, 22. Februar.

Zum Mord an der Witwe John. Am Montag Vormittag hat ein Arbeiter beim Polizeipräsidium Olsdorf den Überzieher des Herrn Jüngens gefunden, den der Mörder aus dem Hause der Frau John mitgenommen hatte; er lag so, daß angenommen ist, daß der Mörder den Überzieher bei Blutwasser so nahe am Wasser niedergelegt hat, daß ein Zwieb noch geworfen werden kann. Danach habe er, als ob der Mörder sich dort von Blut gereinigt hat, und es ist auch nicht unwahrscheinlich, daß er an dieser Stelle sich der Worte „entledigt“ hat, welche er dem Opfer gegeben hat und in die Weise gesprochen ist.

Mit dem Tod des Jüngens kam der Mord an dem Hausmeister, der die Witwe John entledigte. Der Verlust eines Weißgerbers in die Brust verletzt und dadurch lebensgefährlich verletzt. Sobald er sich noch die Folgen verdrückt, sobald er verurteilt ist zu einem Jahre Gefängnis.

Alte Mitteilungen aus dem Lande. Der Kreis- und Kreisstaatsrat, Direktor des Deutschen Eisenbahnamtes und der Niedersächsische Badeoase wurde unter dem Verdacht des Verstoßes gegen die Baudienstvorschriften verhaftet. Das Postenkommando erließ einen Befehl vom Reichs-Bahndienst in Bremen. — Die Nordseewerke zu Emden beanspruchten, die Arbeiterschäden zu erlösen, um die Arbeiter an die Scholle zu lassen.

Bant-Wilhelmshaven, 23. Februar.

Im betrunkenen Zustand hatte der Haushofjohn R. Thommen in Niedersachsen-Westfalen einen Landwirt eines Weißgerbers in die Brust verletzt und dadurch lebensgefährlich verletzt. Sobald er sich noch die Folgen verdrückt, sobald er verurteilt ist zu einem Jahre Gefängnis.

Heimatwerker-Schuhkommission. Freitag, 24. Februar, abends 8½ Uhr: Sitzung bei Scherck.

Olsenburg.

Metallarbeiter-Verein. Sonnabend den 25. Februar, abends 8½ Uhr: Versammlung bei Wenzler.

Verband der Brauerarbeiter u. verw. Berufsgenossen. Sonntag den 26. Februar, abends 8 Uhr: Versammlung bei Kieper (Leude).

### Aus aller Welt.

Des Mörders Alrameders Schloß dürfte besiegt sein. Wie nämlich aus München gemeldet wird, hat sein angeblicher Wohngenosse der verhaftete Nordmacher Huber, sein Alibi nachgewiesen; er war bei Vergleich des Ebersberger Mordes in einer Habitu in Höchstädt am Main beobachtet.

Vieder tot als im Irrenhaus. In Weßlau a. d. E. hat sich der Privatier Goth, um nicht in eine Irrenanstalt geworfen zu werden, eingeschlossen. Vorher hatte er auf gleiche Weise sein fünfjähriges Schöpfchen ums Leben gebracht.

Erschossen hat sich nach körperlichen Blößen der Lehrer Hocklin in Steibis (Unterfranken), nachdem er als Redner des Landwirtschaftlichen Dorfschulvereins 12000 M. unterschlagen hatte.

Ein großes Grubenunglüx ist in der Virginiasgrube bei Birmingham (England) passiert. Durch Umladung einer Mine explodierte dieselbe mit gefährlicher Gewalt gerade in dem Augenblick, als die 116 Arbeiter den Boden des Schachtes erreichten. Der Schacht wurde zertrümmt und die Arbeiter 1000 Fuß tief begraben. Seither arbeiten 500 Männer ununterbrochen an der Ausgrabung der Leichen. Man bauten bisher dreizehn Leichen.

Alte Tageschronik. Die Londoner Omnibusgesellschaft teilte bei der Wagenfabrik vormalss Daimler & Co. in Bielefeld 500 große Automobile mit je 30 Sitzen und Gepäckraum. Einem weissen Wagen von 100 Automobilen konnte die Firma wegen ungünstiger Lieferungsfrist nicht entsprechen. — Sechs Fahrzeuge im Rial hat auf Einlegung der Gewerkschaften Verzögerung erleidet und sich zur Verhinderung der möglichen Verzögerung bei der nächsten Ausstellung auf einer anderen Straße, ein Jahr später, bereit stellen. Doch während der Wagen in der Gasse stand, wurde er von einem unbekannten Täter gestohlen. Der Wagen wurde auf einer anderen Straße wieder aufgestellt und die Polizei erfuhr davon. Die Polizei ergriff die Verfolgung und fand den Dieben einen anderen Wagen, der ebenfalls weiß war, und der ebenfalls eine entsprechende Nummer trug. Der Dieb wurde gefasst und nach einer Untersuchung verurteilt. Der Dieb wurde zu einer Haftstrafe von 2 Uhr. pro Stunde zu gewöhnen und in auch dieser Weise einstimmig angenommen worden.

Bauhöfe zu Olsenburg. Obermaier, Wetterolt, Scherff. Die hier zugelassene Polizeiaufseher für die „zuverlässigen“ Leute geben die Bauunternehmer nicht freiwillig, doch muß immer wieder betont werden, sondern nur gezwungenen durch die Organisation. Beständige die Verbände nicht, diätingen die nicht fortgelebt auf Besserung des Verhältnisses — nicht einen Besitztung würden die Bauunternehmer ihren Arbeitern bewilligen. Sie geben die kleine Wohnhausbelastung, um die Arbeiter wohlauf zu machen. In dieser Hoffnung werden sie sich immer darüber, daß selbst die staatlichen Bauten von Unfällen nicht verschont geblieben sind, die aus mangelhafter Handhabung der Arbeitersicherheitsvorschriften zugelebt werden.

Port Said (Mauritius), 23. Februar. (W.T.B.) Das rheinisch-welfändische Kohlenmonopol brachte, verdeckt durch die Erfahrungen beim Generalanschlag der Bergarbeiter, an der den bisherigen Lager noch große Kohlenlager in verdeckten Gegenden anzulegen. Zunächst kommt ein ausgedehntes Kohlenlager in dem Siegerlande in Betracht.

Port Said (Mauritius), 23. Februar. (W.T.B.) Meldung des Reuterbüros: Unbekannte Gesellen folgten auf die Befreiung der Japanischen Agenten in der Nähe der Seeschiffe mehrere Dutzend Kohlenstationen zu kaufen oder zu pachten.

Petersburg, 23. Februar (W.T.B.) Gegenüber der Meldung des Reuterbüros, betreffend die Bedingungen, auf Grund deren Rußland zum Friedensschluß bereit sei, ist die Petersburger Tel.-Ag. in der Lage mittlerweile zu können, daß die Ansichten der russischen Regierung, wie diese im Telegramm vom 18. Februar darstellt sind, sich in keiner Weise geändert haben. Die Sicherheit des Reuterbüros ist hier großer Verwunderung vorgerufen.

Warschau, 23. Februar. (W.T.B.) Heute morgen erhielten die Angestellten der Warschau-Wien-Bahn von der Direktion eine entscheidende Bekanntmachung ihrer Haltung. Da diese unbedingt ausfiel, begannen die Ausländer aller Abteilungen die Bahn-Telegraphen- und Telephondrähte zu zerstören. Der Zugverkehr ist gestoppt. Der Bahnhof wird militärisch bewacht.

Bern, 23. Februar. (W.T.B.) Im Simplontunnel waren gestern Abend nur noch 7 Meter zu bohren. Der Durchstich wird noch heute erwartet.

Cheverburg, 23. Februar. (W.T.B.) Hier wieder die Sizür mit seliger Heftigkeit. Der Verlehr mit den englischen Inseln war unmöglich. Alle Rettungsschiffe sind in Tätigkeit.

London, 23. Februar. (W.T.B.) Der Gesamtbauhöfe bei dem gelungenen großen Turm in Vomberg wird auf sechs Millionen Mark geschätzt. Zwei Feuerwehrleute wurden ernstlich verletzt. Ein größerer Häuserblock ist zerstört.

Tolso, 23. Februar. (Eigenes Drahtbericht) Die Wladivostof-Flotte besuchte einen Ausfall aus dem Hafen, lehrte aber nach kurzer Retrospektive die Befestigungen in den Hafen zurück.

Cultting. Für die streitenden Bergarbeiter gingen bei der Redaktion ein M. von C. Sch. 50 Uhr. für Kusmunt.

Cultting. Für die streitenden Bergarbeiter gingen bei der Redaktion ein M. von C. Sch. 50 Uhr. für Kusmunt. 8 Uhr. von Sch. Oldenburg. Deltmann.



## Geschäfts-Uebernahme.

Uebernahm mit dem heutigen Tage die

## Stehbierhalle von Hrn. A. a. d. Heide

Es wird mein ernstes Bestreben sein, durch Verabreichung nur  
guter Speisen und Getränke mir das Wohlwollen der mich besuchenden  
Gäste zu erwecken. Hochachtungsvoll

Wilhelm Janssen.

## Bekanntmachung.

Sande. Rüdständige Kommunal-  
lasten pro 1904/05 erbrachte bis zum  
1. März 1905.

Gädeken, Rechnschr.

## Immobil.-Verkauf.

Den den Bildern Dick und Weert  
Übers. zu Neuengroden gehörige, zu zwei Wohnungen eingerichtete

## Wohnhaus

nebst 11 ar 80 qm Haus-  
und Hofraum bez. Garten,  
habe ich zum Antritt auf den 1. Mai  
d. J. unter der Hand zu verkaufen.  
Kaufflebäder wollen sich ehestens an  
mich oder die Eigentümer wenden.  
Heppens, 22. Februar 1905.

H. P. Harms,  
Auktionator.

## Verkauf.

Eine an der Peterstraße, in nächster  
Nähe des preuß. Geviets belegene

## flottgehende Wirtschaft

(Gasthaus) mit Stellung und großem  
Hofraum, habe ich im Auftrag unter  
der Hand preiswert zu verkaufen.

Johann H. Dirls,  
Handarbeiter, Mittelstr. 17.



### Empfehl:

Große u. kleine Schellfische  
Große u. kleine Schollen  
Rotsungen, Kuhrahnen, Käblan, Fischkarbonade,  
Steinbutt, Zander, Stinte  
Große u. kl. grüne Heringe  
Lebende Schleiche,  
Flugschwärze.

## J. Heins,

Fischhandlung,  
Sternstr., Marktstr., Neue Wlh.  
Str. 44. — Telefon 455.



### Soeben eingetroffen:

Große, mittel und kleine  
Schellfische,  
Große u. kleine Schollen,  
Kuhrahnen, Käblan,  
Karbonadenfisch, Garbutt,  
Steinbutt, Seezungen,  
Kaulbarsch, Stinte,  
Große u. kl. grüne Heringe  
Sprotten pro Kiste 85 Pf.

## H. Woldmann

Fischhandlung und Nähmerei  
Paul, Hörselstraße 8, Ecke Mittelstraße.

## Gesucht

eine Frau zum Reinmachen.

M. Sieberts, Peterstraße 41, zu verkaufen. Grenzstraße 78, 1. Eig.

## Achtung!

für die Bezirke 3, 4, 5, 5a, 6, 7, 8, 9 u. 10  
findet am Sonnabend den 25. d. Mts., abends 8½ Uhr,  
im Lokale des Herrn G. Gadewasser (Tivoli) eine

## Distrikts-Versammlung

statt mit der Tagesordnung:

### wissenschaftlicher Vortrag des Genossen Mardwald.

Es ist Pflicht eines jeden Vorsteigeren der obengenannten  
Bezirke, zu erscheinen. Legitimation in vorzuzeigen.

### Der Vorstand.

## Achtung Maurer!

Freitag den 24. Febr.,  
abends 8 Uhr:

### Delegierten-Sitzung

in der „Germannihalle“, Oldenburg.

### Am Dienstag den 28. Februar,

abends 8 Uhr:

### Mitglieder-Versammlung

in Sadowahs „Tivoli“.

Der wichtige Tagesordnung halber  
müssen Versammlungen vollständig  
durchgeführt werden.

Der Vorstand.

### Allgem. Ortskrankenkasse

„heben.“

Die Beiträge der zweiten Zahlungs-  
periode 1905 (29. Jan. bis 25. Febr.)  
sind bis zum 25. Februar im Rathaus  
total, Bahnhofstraße 1, zu entrichten.

Der Rechnungsführer.

Thaden.

## Achtung!

### Bürgerverein Heppens, westl. T.

Die Versammlung findet umländer-  
halber am Sonnabend den 4. März  
abends 8½ Uhr statt.

Der Vorstand.

## Sande.

Sonntag den 26. Februar

## Groß. Rappensfest

• mit Ball •

des Kegelclubs „Einigkeit“  
beim Wirt Jähde, woan freundlich  
einlade

Der Vorstand.

„Kugeln“

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorabrechnung durch den Monat einzahlt: Einzelzettel 70 Pf., bei Soldbuchholzung 60 Pf.; durch die Post bezogen vierfachjährlich 25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pf. einzahlt. Bestellgebühr.

— Redaktion und Haupt-Expedition in Bautz, Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Auszahl Nr. 58. Amt Wilhelmshaven. —

Filial-Expeditionen und Annahmestellen: Bautz: G. Buddenbergs Buchhandlung, Peterstraße; Hennings: G. Saderwasser, Schleswitz; Döver: G. Hinrichs, Münchowstr. 61; Barel: G. Mehe, Schüttigstr. Oldenburg: C. Heitmann, Belfortstr.; Wittenburg: N. Döring, Bischöfle; Augustshof: U. Heile, am Kanal; Bruns: G. d. W.; D. Seegermann; Minden: G. Pilgram, Langenamp; Norden (Ostfriesland): T. Diering; Norden: W. Fintel, Elmerie, Enden; Carl Hauff, Große Bäderstraße, 18; Leer (Ostf.): U. Meyer, Röhrstr. 44; Weener (Ostf.): Georg Unions; Büderdorf (Hollstein): J. Hinrichs, Rothenburg, 8; Stade: W. Rahmsdorf, Reichsstraße, 41; Oberstein (Bürenfeld): Conrad Bemer.

19. Jahrgang.

Bautz, Freitag den 24. Februar 1905.

Nr. 47.

## Sweites Blatt.

### Deutscher Reichstag.

14. Sitzung vom Dienstag, 21. Februar.

Am Bundesratssitz stand.

Zur Debatte stand die Abstimmung über den

Zolleantrag des Zentrums

bei der sich am Sonnabend die Bevölkerungsfähigkeit des Hauses ergeben hat, wiederholt. Der Zolleantrag steht in der namentlichen Abstimmung mit 113 Stimmen an einer Kommission verworfen.

Die Arbeitgeber.

Es folgt die Beratung des von den Abg. Aue (Soz.) und Hirsch eingebrochenen Gesetzentwurfs, um Errichtung eines Reichsarbeitssatzes, von Arbeitsämtern, Arbeitssammern und Einkommensämtern. Damit kommt es zu einer Abstimmung eines Antrags der Sozialdemokraten und eines Antrags der Nationalliberalen auf Errichtung eines Reichsarbeitssatzes für Arbeitnehmer und Arbeitgeber. Die sozialdemokratische Kommission hat sich gegen den Antrag ausgesprochen.

Die Zehle (Soz.): Die ersten in der Richtung eines sozialen Antrages Vorschläge gehen auf die Jahre 1889 und 1877 zurück. Unter heutiger Beratung wurde schon im Jahre 1885 von uns gefordert.

Der man hat immer hofft, um es in die Kolonien zu geben, aber nicht für Arbeitgeber. 10 Jahre nach dem berühmten Februarerlassen Kaiser Wilhelms II. konnte die Kommission des Reichstages erklären, daß unser Antrag abgelehnt sei, weil er nichts geringeres beinhaltet als die Überhebung der geistigen Arbeit.

Die Zehle (Soz.): Das schafft der Einkommensamt, das wir in den Jahren 1889 und 1877 verordnet haben.

Der Baudobausch war nicht Arbeitgeber, sondern Arbeitnehmer, worum wollen Sie nicht Arbeitnehmern zulassen? Die Arbeit im Waller, das Bild im Walde hat seine Schönheit, und wer diese Schönheit durchdringt, wird härter destruktiv, als wer die Schönheit für die Arbeit nutzt. Der Wahlkampf aus Wittenburg ist noch ohne Einschränkung.

Über die Zahl von 500 und wahrnehmbarer Verlust unterhalten uns die Herren von der Rechten genauer, als wie die Regierung über das Arbeitsergebnis unterscheiden können. Renniks von dem Leben von Millionen unvererbt Bürgern kann der Arbeitnehmer nur eine Organisation der Arbeit geben. In den Arbeitssammern wurde ich für Jo empfehlungsreicher, kleinster, selbstständiger Gott gemacht machen, wie in den anderen Interessentenvertretungen. Schön aus Selbstständigkeit soll die Regierung einmal eingerichtet werden, damit die Dauer muss es doch langweilig sein, wenn die Regierung sich drängen läßt, desto mehr verlässt sie den Anspruch auf die Regierung, sich vor einer ähnlichen Stelle zu drehen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Förderung am Arbeitsergebnis erhofft. Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

Die Zehle (Soz.): Ich kann Ihnen nicht erläutern, was die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Errichtung des Reichsarbeitssatzes hoffen.

merkte ich, daß die deutsche Industrie gerade durch die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen in ihrer Betriebsverfassung gefährdet wird (Beifall laute). Unter anderem ist eine Stellungnahme zum Antrage über die Belastungen für die gewisse Bevölkerung von hier den nationalsozialistischen Künsten und dem Faschismus hervorgerufenen Verfall bei den Freilichtmälern.

Ang. Baad (Entw.) freut sich, daß die Sozialdemokraten jetzt für Arbeitskammern anstatt der Arbeitsteilung eintraten. Arbeitsteilungen empfehlen sich eindividuell mehr, als einheitliche Arbeitsteilungen. Ein Anhänger der neuen Organisationen auf die Gewerbeberufe scheint nicht angebracht. Sowohl Gutachten der Arbeitsteilungen aus über die Frage der Handelsberufe einzuholen, möchten wir das tun. Ich möchte Ihnen nur sagen, daß ich Ihnen bestimmt nicht folge. Wie könnten wir Ihnen bestimmt nicht folgen? Ich kann Ihnen bestimmt nicht folgen. Wie könnten wir Ihnen bestimmt nicht folgen?

Wir Schieden es niemanden ab (lautes Gelächter). Unterdrücktes lachten wie die Mütter einer möglichst großen Zahl stellvertretender Menschen an prachtvollen Aufgaben vor das beste Geschwitzamt (lautes Gelächter bei den Soz.). Im Gegensatz zu Herrn Baad halten wir die Sozialreform nicht für eine Erleichterung, sondern für eine Erleichterung der Konkurrenz auf dem Weltmarkt (Beifall bei den Soz.).

Ang. Baad (Entw.) fragt mich, ob wir einmal verbindlich machen, was wir von der Regierung fordern wollen. Ich kann Ihnen eine sozialstaatliche oder sozialökonomische Zentralbehörde schaffen? Ich denke doch an sozialstaatliche. Im Prinzip stimme ich durchaus dem Vorschlag nach. Arbeitsteilungen ist und muss mit z.T. auch die von Ang. Baad angekündigte Gründung zu eignen. Die Arbeitsteilungskommission leidet unter dem Mangel an Initiative; man hat sie zu der Zeit, als der Stummfilm noch mochend war, immer letzteren eingeschlagen (Staatssekretär Walodorf betritt den Saal). Wir können den nationalsozialistischen Antrag, während er eine weitere Fassung des Begriffs Arbeitsteilungen, so wünschen momentan nicht durchsetzen. Ich denke, daß wir durchaus eine sozialstaatliche Zentralbehörde schaffen müssen, um die gesetzlichen Grundlagen für die Arbeitsteilung zu eignen. Die Arbeitsteilungskommission ist durchaus dem Vorschlag nach Arbeitsteilungen ist und muss mit z.T. auch die von Ang. Baad angekündigte Gründung zu eignen. Die Arbeitsteilungskommission leidet unter dem Mangel an Initiative; man hat sie zu der Zeit, als der Stummfilm noch mochend war, immer letzteren eingeschlagen (Staatssekretär Walodorf betritt den Saal). Wir können den nationalsozialistischen Antrag, während er eine weitere Fassung des Begriffs Arbeitsteilungen, so wünschen momentan nicht durchsetzen. Ich denke, daß wir durchaus eine sozialstaatliche Zentralbehörde schaffen müssen, um die gesetzlichen Grundlagen für die Arbeitsteilung zu eignen. Die Arbeitsteilungskommission ist durchaus dem Vorschlag nach Arbeitsteilungen ist und muss mit z.T. auch die von Ang. Baad angekündigte Gründung zu eignen. Die Arbeitsteilungskommission leidet unter dem Mangel an Initiative; man hat sie zu der Zeit, als der Stummfilm noch mochend war, immer letzteren eingeschlagen (Staatssekretär Walodorf betritt den Saal).

Ang. Baad (Entw.) fragt mich, ob wir einmal verbindlich machen, was wir von der Regierung fordern wollen. Ich kann Ihnen eine sozialstaatliche oder sozialökonomische Zentralbehörde schaffen? Ich denke doch an sozialstaatliche. Im Prinzip stimme ich durchaus dem Vorschlag nach. Arbeitsteilungen ist und muss mit z.T. auch die von Ang. Baad angekündigte Gründung zu eignen. Die Arbeitsteilungskommission leidet unter dem Mangel an Initiative; man hat sie zu der Zeit, als der Stummfilm noch mochend war, immer letzteren eingeschlagen (Staatssekretär Walodorf betritt den Saal). Wir können den nationalsozialistischen Antrag, während er eine weitere Fassung des Begriffs Arbeitsteilungen, so wünschen momentan nicht durchsetzen. Ich denke, daß wir durchaus eine sozialstaatliche Zentralbehörde schaffen müssen, um die gesetzlichen Grundlagen für die Arbeitsteilung zu eignen. Die Arbeitsteilungskommission ist durchaus dem Vorschlag nach Arbeitsteilungen ist und muss mit z.T. auch die von Ang. Baad angekündigte Gründung zu eignen. Die Arbeitsteilungskommission leidet unter dem Mangel an Initiative; man hat sie zu der Zeit, als der Stummfilm noch mochend war, immer letzteren eingeschlagen (Staatssekretär Walodorf betritt den Saal).

Ang. Erzberger (Entw.): Der Ang. Baad hat gesagt, daß er einen Antrag auf die Einführung eines Arbeitsteilungskomitees einbringen will. Ich denke, daß wir eine Interessengemeinschaft zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern möglichst oft. Aber zu den Arbeitnehmern müßten auch die geistigen Arbeitgeber, die Techniker und Ingenieure, gerechnet werden. Der Ang. Baad hat in einer unrichtig abhängenden Weise über die Arbeitsteilungen geherrscht, obgleich gerade er selbst für die Handwerkskammern eintritt. Bei den Sozialdemokraten wird es uns, bei allen sozialpolitischen Verhandlungen gegen das Zentrum zu polemieren. Aber wir haben es erreicht, daß die Regierung uns für den Spätwinter einen Lehrgang über Arbeitsteilung in Aussicht gestellt hat. Ich denke, daß wir die Arbeitsteilungskommission alle möglichen Gruppen des vertriebenen Deutschlands in einer Runde bringen; das ist aber keine Organisation, sondern ein Hauptausschluß getragener Versammlungen. Würde für jeden der 25 Regierungsbezirke je eine Runde eingerichtet werden, so würden wir wahrscheinlich eine agrarische Mehrheit erhalten. Nebenher ist ja eine Gewerkschaftsunion nötig. Es steht eine Reihe in dem Antrag, aber wie haben jetzt gewünscht, die großen Gruppen nach der Art ihres Betriebes zu organisieren (Blaue im Zentrum).

Dann läßt mich die Diskussion.

Ang. Schröder (Entw.): Der nationalsozialistische Antrag erhält Ang. Baad. Die Debatte hat den von uns erwarteten Verlauf genommen. Innerhalb hat seit der Zeit, da wir zum ersten Mal mit einem solchen Antrag kamen, das soziale Werkblatt der Reichswehrspartei einige kleine Fortschritte gemacht. (Blaue im Zentrum). Die Abordnete Erzberger hat im Gegensatz zu seinem Fraktionenkameraden den Ausbildungsbereich der Gewerkschaften als ausreichend gelassen. Wie werden richtig abwarten, welches Schluß das ausfliegende Zentrum unserem Antrage bereiten wird. Einige Mitglieder weiß es schon nehmen müssen, um nicht in weiteren Streit der sozialistischen Arbeiter ein eingeschlossenes Wahlgebiet des rechten Herrschaftsbüros. Unter diesen Umständen ist eine gewisse Vorsicht geboten. Für die Gewerkschaften eine klare Linie, die die Organisation der gesamten deutschen Arbeitsteilung. Freilich ist das Niedersächsische nicht wie es wünscht, weil nicht als eine bloße staatliche Behörde, wie würden es Reichsarbeitsministerium nennen, wenn Reichsminister in die Struktur des heutigen Reichsverwaltung hineinziehen. Wenn das dem Zentrum zu weit geht, so soll es sagen, was es will. Der nationalsozialistische Antrag

Schwarzer und wie im Traum ergabte sie nun dem lautlos daschenden Röder ihre Leidenschaftsgeschichte.

„Was willt Ihr Männer wohl von Mutter-Niede?“ kam es bitter lächelnd von ihren Lippen. „Ihr lebt das Rädchen zur Welt kommen. Ihr lebt es wachsen und gedehnen. Aber alles andere überläßt Ihr der Mutter! — Wie ganz anders doch bei uns! — Wenn dann die Stunde kommt, wo wir fühlen, daß wir der Welt etwas schenken sollen, was wir so lange Zeit unter unseren Herzen getragen haben und so innig mit uns verwachsen waren, dann wissen und begreifen wir erst, wozu das Weib da ist. Und wenn dann jenes kleine Wesen endlich an der Mutterbrust liegt, sich fest hinneinholt in die lebendende Wärme, als wenn es schon fühlt, daß es ganz und gar von der Mutter abhängt ist, dann sind die Schmerzen bald vergessen, die man um das traurige Ding hat ausstehen müssen. — So ist's auch mit ergangen.“

Ein seliges Odöhl verschloß dabei das Läufchen und lächelte den Blauen. Nach kurzem Sinnen fuhr sie fort:

„Es war wohl ein Bühnen schwach und gart im Anfang, mein Martini. Aber doch wuchs sie heran, gehoben und gepflegt, wie nur eine Mutter es tun kann. — Bald kommt's schon krüppeln auf den kleinen Beinchen. — Und dann kam aus dem Munde das erste plappernde Wort: Mama! O, wie herzte ich das fühe-

genüßt uns auf feinen Tisch, wenn er auch immerhin gelingt als gar nichts ist. Die nächste Organisation der Reichswehrspartei überläßt mir einen beideren Seien. Unter dem Reichswehrspartei sollen in jedem höheren Dienst, unter dem Reichswehrspartei sollen erledigt werden, sofern möglich, die Gewerkschaften erledigt werden. Diefen zur Seite sollen Arbeitsteilungen haben, die überall da eingezogen sollen, wo die Gewerkschaften verfügen. Die Kompetenz dieser Gewerkschaften soll gegenüber der des Gewerkschaftsverbandes erweitert werden, sofern möglich, sollen sie das Recht der angewandten Seiten, von Jugendlichen, Gewerkschaften oder Arbeitsteilungen erweitert werden, ob Arbeitsteilungen oder Gewerkschaften, soviel sie ist. Wir haben in diesem Hause vieler Arbeitsteilungen eröffnet; im Jahre 1928 fielen Brillenberger und ich, bei einem Antrag auf Errichtung von Gewerkschaften und bei denen dieselbe vorläufige Organisation vorgesehen war, was jetzt bei den Arbeitsteilungen.

Die Arbeitsteilungen haben die Macht, die Gewerkschaften einzuführen. Arbeitsteilungen empfehlen sich eindividuell mehr, als einheitliche Arbeitsteilungen. Ein Anhänger der neuen Organisationen auf die Gewerbeberufe scheint nicht angebracht. Sowohl Gutachten der Arbeitsteilungen aus über die Frage der Handelsberufe einzuholen, möchten wir das tun. Ich möchte Ihnen bestimmt nicht folgen. Wie könnten wir Ihnen bestimmt nicht folgen? Ich kann Ihnen bestimmt nicht folgen. Wie könnten wir Ihnen bestimmt nicht folgen?

Die Arbeitsteilungen haben die Macht, die Gewerkschaften einzuführen. Arbeitsteilungen empfehlen sich eindividuell mehr, als einheitliche Arbeitsteilungen.

berrechnet), 15,84 bis 18,48 Mr. per Woche Lohn, 25 Prozent für Überstunden zu zahlen. Ein schwarzer Erfolg!

Die Arbeitsteilungen bei Emile in Bamberg treiben weiter wegen miserabler Arbeitsverhältnisse.

Die südlichen Arbeitsteilungen Schönbachs bei Berlin erhalten häufig Toten, und zwar nach folgenden Grundzügen: bei einer Dienstzeit von 3—5 Jahren 5 Tage, bei 5—10 Jahren Dienstzeit 7 Tage und bei solchen über 10 Jahren 10 Tage. Wieder ein Erfolg des Gemeindearbeiter-Verbands!

Die Kohlenarbeiter in Mannheim und Ludwigshafen sind leider von gewisslosen Streikbrechern niedergestossen worden. Ein großer Teil der Streikbrecher sind oberhalb der Hungerlinie zum Opfer. Sie bleiben gemahngesetzt auf Wunsch der Streikbrechertanten! Und dieser Spruch darf keiner ein Hören tragen, da sie der Staat: wie einen Großlügner beschicht!

## Locales.

Barel, 23. Februar.

**Der Wert der Arbeitsteilungskommission.** Der Schiedsgerichtsamtssatz des Nürnberger Arbeitsteilungskommissionen, Geistes, Segen, machte auf der Generalversammlung des Arbeitsteilungskommissionen, nachdem er den Geschäftsbereich erledigt hatte, folgende beachtenswerten Ausschreibungen über die Bedeutung der Arbeitsteilungskommission, die auch hier besondere Interesse erwecken werden:

„Das Nürnberger Sekretariat hat dahinweg gewählt, nicht nur Deutschland, sondern auch im Ausland. Deutschland hat zur Zeit 58 Arbeitsteilungskommissionen, bei denen Entwickelt in den meisten Fällen das Nürnberger Institut für Arbeitsteilungskommissionen geleistet hat. Das Zentral-Arbeitsteilungskommission wurde noch nicht benutzt, da unsere Kürze so bearbeitet sind, dass eine persönliche Bezeichnung vor dem Reichs-Bezeichnungssatz nicht notwendig ist. Anders als die Gründung des Wirtschaftsministeriums dachte, hat es sich entwickelt. Es sollte vorwiegend sein: eine Zentralstelle für Auszahlung der Reichsunterstützung, ein Zentral-Arbeitsnachweis, es sollte statistische Erhebungen aller Art pflegen usw., aber schon bald stellt sich heraus, dass die Auskunftsabteilung die meiste Zeit in Anspruch nimmt. So wird es auch bleiben. Die Arbeitsteilungskommissionen werden Reichs-Abteilungen und Einrichtungen und bilden die Übertragung zur unentgeltlichen Rechtschafft für jedermann. Ihre Bedeutung und ihr Rufen lässt sich nicht in Ziffern ausdrücken. Nicht zu unterschätzen ist ihr Einfluss auf die Entwicklung der Sozialreform. Die Jahresberichte werden von der Partei und Gewerkschaftswelle, von bürgerlichen Sozialpolitikern und von unseren Vertretern in den Parlamenten als Material benötigt. Diesem Zweck sollen die Jahresberichte immer mehr angepaßt werden. Die Kommissionen werden in dieser Richtung noch mehr leisten, wenn sie immer zu gleicher Zeit ihre Aufmerksamkeit in der Hauptstadt auf eine bestimmte Frage konzentrieren würden, z.B. in dem einen Jahr auf die Unfallversicherung, in dem anderen auf die Krankenversicherung, das Dienstbotenrecht usw. Dazu bedarf es aber der Verständigung und gegenseitigen Absprache unter den deutschen Arbeitsteilungskommissionen. Die Entwicklung der Kommissionen ist keineswegs abgeschlossen, sie müssen sich stets den Bedürfnissen der Arbeiter anpassen, wenn sie sich auch ändernden Interessen unterstehen wollen.“

Gelegentlich mag die Siehe. Die jugendliche Schatzinval ist als Dienstmeister bei dem Schatzmeisterleiter Rohrbach beschäftigt. In ihrer Funktion gehörte auch die Reinigung des Ladens. Als sie die Ladenflüsse öffnen fand, unterlag sie der Verhaftung und entwurzelte zu zwei Malen Goldbarde in Höhe von 75 Pf. und 4,35 Mr. Außerdem nahm sie einige Wurstwaren im Wert von 1,45 Mr. R. der Anzeige erfasst hatte, schied später auf Bitten der Mutter der Angeklagten einen Jetz mit der Zurücknahme der Flage. Dagegen R. den Jetz nur zur Beurkundung der Mutter mit Beschriftung geschrieben hatte und mit der Zurücknahme der Anzeige nicht einverstanden war, schieden die Anklagen wegen Entwendung der 75 Pf. und der Wurstwaren doch aus, dann wohl ist die Klage erledigt an eine Form gebunden, dagegen die Zurücknahme derer scheiterte nicht. Zur die Entwendung der 4,35 Mr. wurde die Sch. mit einem Berwieselturkturkettung.

Wegen Ankauf gestohlenen Gegenstände stand der Altmühländler Fischer aus Bant abermals vor Gericht. Diesmal waren es Bleirohre im Gewicht von 30 Kilogramm und drei Bleistöcke, die er von dem Gelegenheitsarbeiter Schäffermann angekauft hatte, trocken er sich hätte liegen müssen, daß R. nicht auf ehrlichem Wege zu dem Rohr von dieser Länge hätte kommen können. Die Rohre waren doch auch von einem Neubau an der Mittelstrasse entwendet und verbüßt R. für die Schleuderwerbstrafe gegen R. wurde auf eine Woche Gefängnis erlassen. Diese Strafe wurde mit der früheren Strafe auf 10 Tage zusammengezogen.

Die Schulmägden der evangelischen Schnäcken weiden zur Zeit für das zweite Halbjahr berechnet), 15,84 bis 18,48 Mr. per Woche Lohn, 25 Prozent für Überstunden zu zahlen. Ein schwarzer Erfolg!

Die Arbeitsteilungen bei Emile in Bamberg treiben weiter wegen miserabler Arbeitsverhältnisse.

Die südlichen Arbeitsteilungen Schönbachs bei Berlin erhalten häufig Toten, und zwar nach folgenden Grundzügen: bei einer Dienstzeit von 3—5 Jahren 5 Tage, bei 5—10 Jahren Dienstzeit 7 Tage und bei solchen über 10 Jahren 10 Tage. Wieder ein Erfolg des Gemeindearbeiter-Verbands!

Die Kohlenarbeiter in Mannheim und Ludwigshafen sind leider von gewisslosen Streikbrechern niedergestossen worden. Ein großer Teil der Streikbrecher sind oberhalb der Hungerlinie zum Opfer. Sie bleiben gemahngesetzt auf Wunsch der Streikbrechertanten! Und dieser Spruch darf keiner ein Hören tragen, da sie der Staat: wie einen Großlügner beschicht!

1904/05 im Rathaus, Zimmer Nr. 6, von mittags von 9—1 Uhr gehoben und zwar nach Buchstaben. Morgen werden die Abgaben denjenigen Steuerpflichtigen gehoben, deren Name mit J beginnt.

Wilhelmshaven, 23. Februar.

**Abonnement im Fernsprechverkehr.** Der Reichstag hat im Interesse der Arbeitsaufnahme einen Beschuß angenommen, nach welchem ein Fernsprechabonnement eingeführt werden. Das hiesige Postamt teilt uns nun mit, daß Abonnementsgebühren im Fernsprechverkehr gegen die dafür festgesetzten ermäßigte Gebühren häufig während des ganzen Jahres auch in der Stunde von 7 bis 8 Uhr morgens gültig sein sollen. Die Ermäßigung der Gebühren liegt darin, daß für ein Sechsmintengespräch die Gebühr eines Dreiminutengesprächs und für ein Zwölfminutengespräch diejenige für ein Sechsmintengespräch entrichtet werden muß.

**Aus dem Lande.**

Barel, 23. Februar.

**Eine Vorstandssammlung der Allgemeinen Dienstleistungskasse für die Stadtgemeinde Bamberg.** Die beschäftigte ist mit einigen notwendig gewordenen Änderungen. Zum zweiten Vorliegenden wurde Maschinenfacherei Wallace gemacht. Unter den Vorschlag des Magistrats, die Dienstleistungskasse möge die Kosten der früheren Dienstleistungskasse übernehmen, soll die nächste Generalversammlung entscheiden. (Dieser Vorschlag des Magistrats ist im höchsten Grade befremdend, umso mehr, als die Dienstleistungskasse ohne Fonds beginnen mußte.) Die Statutenänderungen, die durch die Erhöhung des Dienstleistungszugs nicht geworden sind, sollen in einem Antrag dem Status angehangt werden. Die Angelegenheit, betreffend Einführung von Krankenkontrollen, wurde einer zweigleisigen Kommission zur Ausarbeitung eines Entwurfs übergeben. Mehrere Arbeitgeber, die verunsichert waren, ob diese zweigleisigen Kontrollen, angenommen, mußten in Strafe genommen werden,

**Die Busbaggersarbeiten im Hofen** sollen demnächst bis auf weiteres eingestellt werden, so daß der Schiffsofziegel am 1. März wieder beginnen kann.

Oldenburg, 23. Februar.

**Das Ministerium gegen die Mittelstandsreicher.** In einer ihrer letzten Volksversammlungen hat die Handelskammer für das Großherzogtum Oldenburg sich in einem Protest gegen die in Oldenburg stattfindenden Ausverkäufe und Aufzessionen neuer, noch nicht verwendeter Gegenstände gewandt. Räumenlich war hierbei der Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß die Ausverkäufe an Arbeitnehmer, die durch die Erhöhung des Dienstleistungszugs nicht geworden sind, sollen in einem Antrag dem Status angehangt werden. Die Angelegenheit, betreffend Einführung von Krankenkontrollen, wurde einer zweigleisigen Kommission zur Ausarbeitung eines Entwurfs übergeben. Mehrere Arbeitgeber, die verunsichert waren, ob diese zweigleisigen Kontrollen, angenommen, mußten in Strafe genommen werden,

**Das Staatsministerium** bedauert, dem Antrage der Handelskammer auf Belebung neuer Gegenstände zum Zwecke der Einschaltung der sogenannten Schwindelaufzessionen nicht entsprechen zu können, da die Belebung nicht als ein geeignetes und wirksames Mittel zur Verhinderung der vorkommenden schwundhaften Verkäufe am günstigsten ist. Ein deutscher Staat zu obigen Zwecken dießes bisher eingeschlagen hat. Ebenso zeigt das Staatsministerium Bedenken, daß gewissmäßige Verbot des Auktionsgebids bei den in Niedersachsen bestellten Verkäufen zu erlassen, weil eine derartige Maßnahme in die wirtschaftlichen Verhältnisse eines nicht unbedeutlichen Teiles der Bevölkerung nachteilig eingreifen würde.

**Die Handelskammer für das Großherzogtum Oldenburg** ist mit diesem Bescheid nicht zufrieden. Sie hält die von dem Staatsministerium in das Feld gesetzten Gründe nicht für richtig und hat beschlossen, in derfelden Angelegenheit noch einmal vorstellig zu werden.

We hoffen, daß die Minister Ihre — in diesem Falle einmal wirklich verständige — Haltung bewahren werden. Eine Besteuerung der Auktionen würde die ehrlichen Kaufleute bestimmt nicht entlasten. Eine derartige Maßnahme in die wirtschaftlichen Verhältnisse eines nicht unbedeutlichen Teiles der Bevölkerung zu erlassen, wäre die Sch. mit einem Berwieselturkturkettung.

**Der Stadtmauer für die Niedersächsischen Stadtgemeinde Delmenhorst** hat in einer Eingabe an das großherzogliche Staatsministerium Klage darüber geführt, daß die Wanderlagerverkäufe einen immer bedeutenderen Umfang annehmen und daß dem schlechten Geschäftslauf die Gewerbe gegen Kredit teurer laufen müssen, die sie bei einer Auktion billig erzielten können.

Vorgängen anderer Bundesstaaten die Bemessung des Betrages der Gemeindeabgabe je nach der Größe des Betriebes den Gemeindeverwaltungen überlassen und getestet, nur der Rahmen der Abgabe festgesetzt werde. Zur näheren Beprüfung führt der Stadtmagistrat zu Delmenhorst einen speziellen Fall aus der letzten Zeit an, in dem festgestellt wird, daß ein Unternehmer aus Magdeburg innerhalb fünf Wochen in Delmenhorst 28 Eisenbahnmunitionsladungen mit Einschlägen verkaufte.

Gegen die wirtschaftliche Entwicklung läßt sich ohne Schädigung der Arbeiter nichts tun. Wer hätte den Vorfall, wenn man durch Belohnung und ähnliche Maßnahmen die Automaten und Wandschränke bestrafen würde? Richt der kleine Lebbatz Kaufmann, sondern das große Spezialgeschäft; das immer mehr den Namen Name erwirkt und selbst — schließlich auch in Oldenburg — vom Warenhaus verdrängt werden wird.

**Eisenbahnmalfall.** Amlich wird gemeldet:

Gehört nachmittag um 4 Uhr ist auf dem Pier in Nordhafen der Rottenarbeiter St. infolge eines unvermeidlichen Rangierfehlers vom Wagen gestoßen und mit dem rechten Bein vor die Hände in die Bewegung geratenen Eisenbahnwagens gefallen. Das rechte Bein wurde infolgedessen überfahren und mußte, nach Überprüfung des Verletzten in das Brüder Krankenhaus, überholt des Anliegenden abgenommen werden.

St. ist verheiratet, hat aber keine Kinder. Lebensgefahr liegt nicht vor. Die amtliche Untersuchung ist eingeleitet.

**Donnertag.** Das hier verbreitete Gericht, Donnertag bei aus dem Schildfahrt gelöschen, ist falsch. Er leugnet die Wortart jedoch noch immer.

Im übrigen soll er etwa 30 nachgewiesene Straftaten auf dem Kerbholz haben.

**Nordhafen.** 23. Februar.

**Übertragung der Gemeindeordnung?** Uns wird mitgeteilt, daß in dem Schulamt von H. Schlang hierfür die Arbeitnehmer des Sonnabends bis 7 und sogar bis 7½ Uhr arbeiten müssen. Da man Schlang derzeit hierfür ungern genug kennt, deuten wir in nachfolgendem den § 137 der Gewerbeordnung.

§ 137. Arbeitnehmer dürfen in Feiertagen nicht in der Nachzeit von 5½ Uhr abends bis 5½ Uhr morgens und am Sonnabend sowie an Vorabenden der Feiertage nicht bis 5½ Uhr nachmittags beschäftigt werden.

Die Beschäftigung von Arbeitnehmern über 16 Jahren darf die Dauer von 11 Stunden täglich, an den Feiertagen der Sonn- und Festtage von 10 Stunden nicht überschreiten.

Zusätzlich den Feiertagsstunden muß den Arbeitnehmern eine mindestens einflündige Mittagspause gewährt werden.

Arbeitnehmer über 16 Jahre, welche ein Hauswesen zu besorgen haben, sind auf ihren Wunsch eine halbe Stunde vor der Mittagspause zu entlassen, sofern diese nicht mindestens 1½ Stunden beträgt.

Wohntnehmer dürfen während ihrer Wochen nach ihrer Riedzeit überaus nicht und während der folgenden zwei Wochen mit beschäftigt werden, wenn das Zeugnis eines approbierten Arztes dies für zweckmäßig erachtet.

**Bremenhaven,** 23. Februar.

Fast 3000 Auswanderer haben am Dienstag mit den Dampfschiffen "Kaiser Wilhelm der Große" und "Darmstadt" von hier aus die Fahrt über den Ozean angetreten. Sie wurden in acht Sonderzügen von Bremen nach hier befördert.

**Hannover,** 21. Februar.

Wegen umfangreicher Wechselseitigkeiten verhaftet und dem hiesigen Gerichtsgericht eingeliefert ist der seit etwa sieben Jahren flüchtige frühere Bürgermeister und Weinbäcker B. von hier. Die plötzliche Flucht des B. erregte seinerzeit großes Aufsehen. Man vermutete, daß B. nach Amerika geflüchtet sei, als Nachrichten nach ihm blieben erfolglos,

bis vor einigen Jahren das Gericht aufsuchte, daß B. in Südmalta festgenommen sei. In Wirklichkeit ist B. seit seiner Flucht in Basel in der Schweiz gewesen. Er war dort Angestellter einer geheimen Weinstube und hat während der ganzen Zeit für diese Firma Geschäftsschlässe in Deutschland gemacht. Er wäre wahrscheinlich noch ebenso lange ungefähr geblieben, wenn nicht zufällig vor einiger Zeit die sehr rege Korrespondenz, die B. während der ganzen Zeit mit Hannover unterhalten hat, abgeschnitten und beschlagnahmt wäre. Nach der Meldung eines Bekannten, der mit B. gelegentlich zusammengetroffen ist, hat leichter seine Nerven allgemein gelitten. Er leidet am Rheumatischen und Malaria, nach Überprüfung des Verletzten in das Brüder Krankenhaus, überholt des Anliegenden abgenommen werden.

St. ist verheiratet, hat aber keine Kinder. Lebensgefahr liegt nicht vor. Die amtliche Untersuchung ist eingeleitet.

**Hamburg.** 23. Februar.

Für die Geldsäule wird eine Bequemlichkeit nach der andern geboten. Mitte Juli wird für Touristen zum ersten male die Seilergenheit geboten sein, Island zu besuchen. Die auf 23 Tage berechnete Fahrt der "Hamburg" von der Hamburg-American-Linie wird längst der höchsten Rüste über die Orkney- und Shetlandinseln nach Island gehen und von dort nach zwölftagiger Anfahrt zurück zum Nordkap. — Die Reisenden fahren zum Vergnügen nach dem Nordkap, die Kermits aus Elend ins Grab.

### Heilichliches.

**Eine Glaubensgemeinde auf der Anklagebank.** Eine ganze apostolische Gemeinde mußte sich auf der Anklagebank vor dem Stockwerkschöpfgericht wegen Übertretung des Verbotsgesetzes verantworten. Bleibende Angeklagte aus Friedersdorf hatten Strafmandate von je 3 Mrd. erhalten, weil sie bei der Leichenfeier der ebenfalls der apostolischen Gemeinde angehörigen Witwe Schäfer in Dammerode auf dem Weg zum Kirchhof und auf dem Rückhof selbst geistliche Lieder gesungen hatten, obgleich kein Geistlicher der Verdigung behielt, und die Verbrecher keine Erlaubnis (§) zum Singen der geistlichen Lieder hatten. Der Gerichtshof sprach, aber alle Angeklagten frei, da die Bestimmungen des Verbotsgesetzes nicht verletzt waren.

**Die Strafammer in Solp verurteilte das fünfjährige Dienstmädchen Auguste Radde aus Aumensburg, das verjagt hatte, drei Kinder ihrer Dienstherzhaft mit Solpeterlätz zu vergiften, weil Wy der Dienst zu schwer war, zu sechs Jahren Gefängnis.**

### Handel, Gewerbe, Verkehr etc.

**Der Aufsichtsrat der Deutschen Einigung-Werte Hanse, Delmenhorst, hat beschlossen, der auf Donnerstag, 16. März, einzuhaltenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 12½ Prozent, nach üblichen, reichlichen Abrechnungen (§. B. 10 Prozen) vorzuschlagen.**

**Über die Firma Albert Stelzer in Bremen-**haven ist das Konkursverfahren eröffnet. Rechtsanwalt Dr. Noltemann zu Bremenhaven ist zum Konkurswalter ernannt worden.

**Moorverlauf.** Zum öffentlichen Verlauf des Untergrundes der Moore 41 a u. b, 42 a u. b und 45 a u. b bis 48 a u. b zwischen Petersfehn und Wiedenbüttel ist 2. Termin auf Sonnabend den 25. Februar 1905, vormittags 11 Uhr, auf dem Amtse zu Oldenburg angezeigt.

### Aus aller Welt.

Eine Denkmalschändung ist auch in Weimar vorgekommen. Dort ist das im vorigen Jahre

enthüllte Shakespeare-Denkmal nächstlieherweise durch eine lauwarme, klende Säure total ruiniert worden. Auf Ertreitung des Täters wurde eine Belohnung von 200 Mk. ausgesetzt.

**Die rettenden dreihundert Mark.** Durch einen eigenartigen Umstand ist der Mauerpolicier Gottlieb Sch. aus Charlottenburg dem Leben erhalten geblieben. Sch., der neuerdings in einem Gebäude, das im Grunewald an einem Baume erkrachte, sich im Grunewald auf einem Baum zu erklimmen versuchte, um einen Schaden zu verhindern. Er schwieb bereits zwischen Himmel und Erde, als ihm plötzlich einfiel, daß es noch dreihundert Mark, die ihm anvertraut waren, in der Tasche trug. Sofort gab der Polier den Schlimmsteck auf und versuchte wie möglich, sich ans Erste zu befreien. Zum Glück erreichte er schließlich, gelang es ihm, sein Leben und die dreihundert Mark in Sicherheit zu bringen.

**Militaria.** Der am 6. d. M. vom Verdener Regiment desertierte Kanonier Schwertfeger ist in der früheren Feldscherre mit entrotemen Akten aufgefunden und festgenommen worden. Die Umstände, die den Soldaten in der strengen Winterlätze zur Flucht trieben, sind uns nicht bekannt. — Siblinord verübte der Unteroffizier King des in Straubing (Westpreußen) garnisonierenden Bataillons des Infanterieregiments Nr. 141, indem er sich auf seiner Stube erschoss. Gegen King schwabte ein kriegsgerichtliches Verfahren wegen Soldatenhandlung. Als nun am Donnerstag seine Vernehmung erfolgte war, lud er sein Dienstgewehr und ordigte unter Zuhilfenahme eines Schenkens ab: noch kurzer Zeit trat der Tod ein.

**Ein ganzes Dorf niedergebrannt.** Das am Fuße des Mont-Blanc herablich gelegene Dorf Montriond im Kanton Wallis wurde ein Dorf der Flammen. Das Feuer drang in einer Stunde aus, griff nach wenigen Minuten rasch um sich und vernichtete über hundert Wohnhäuser, mehrere Fabrikwerkstätten und das Kurhaus.

### Vermischtes.

**Der Streit um die Vaterschaft.** Daß es nicht so ohne weiteres angeht, hat als Vater seines vermeintlich eigenen Kindes zu behaupten, mußte der Mächenhelder Schütz in Erfurt erfahren. Im Mai v. J. hatte seine Braut einem anderen Kindes Alimentationslage angelebt. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche Register bewirkt. Die Sache kam vor der Erfurter Strafammer zum Auszug, und der Richter des im Mai geborenen Kindes zu sein. Nachdrücklich stellte sich jedoch heraus, daß die Mutter des Kindesheimer bereits gegen einen anderen die Alimentationslage angelebt hatte. Der Mächenhelder hatte also eine fälschliche Eintragung in das standesamtliche

**Bekanntmachung.**

Die Hebung der Gemeinde, Schul- und Kirchenumlagen für das zweite Halbjahr 1904/05 findet statt

vom 15. bis 28. Februar 1905,  
während der Rossenstunden, vormittags von 9 bis 1 Uhr. — Sonnabend den 18. Februar, Sonnabend den 25. Februar und Dienstag den 28. Februar können auch nachmittags von 4 bis 7 Uhr Abgaben geleistet werden.

Geppen, den 15. Februar 1905.  
Die Kämmerei ist.  
Friedrichs.

**Beste Nüssehöhlen**

1 Zentner 1.20  
5 Zentner für 5.75  
frei ins Haus.

**Altracit-Kohlen**  
gebe, um damit zu räumen,  
ganz billig ab.

**Zechenkoks**

empfiehlt aus zu empfangender Ladung billige

**Johann Krieger,**  
— Neuende. —

**Jadida**

patentamtlich geschützte,  
nitotinfreie Cigare!

Nr. 1: 5 Pf., Nr. 2: 6 Pf.  
empfiehlt

**Georg Buddenberg,**  
Tabak- und Cigarren-Geschäft,  
Bant, Peterstraße 50,  
Telephon Nr. 548.

**Gummi-Unterlagen.**

**Beste**  
jetzt vorläufig bei

**B. F. Kuhlmann,**  
Bismarckstraße 17.

Große Wohltätigkeits-

**Geld-**

Lotterie der Krankenpflege-Anstalten  
vom Roten Kreuz, Strassburg i. Els.

Ziehung in kurzer Zeit.

**6052 ohne Abzug. Mk.**

**70 000**

1. Hauptgew. Mk. 20 000

2. Hauptgew. Mk. 10 000

3. Hauptgew. Mk. 5 000

3 à 1000 = Mk. 3 000

6 à 500 = Mk. 3 000

30 à 100 = Mk. 3 000

60 à 50 = Mk. 3 000

**350 Gew. zus. Mk. 5 000**

**5000 Gew. zus. Mk. 15 000**

**Lose 1 Mk.** (Porto & Liste 30 Pf.)

versendet H. Böhnen Ww., Oldenburg.

Wiederverkäufer sucht

**J. Stürmer,** General-Débit,

Strassburg i. E.

General-Débit,

Strassburg i. E.